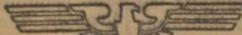


# Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer

Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 30 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 15. August 1942

Nummer 190

## Ueberall Trümmer des zerschlagenen Geleitzuges

### London gibt den Verlust des Kreuzers „Manchester“ in der Mittelmeerschlacht zu Ein Truppentransporter und drei Tanker in Flammen - Entscheidender Sieg der Achse

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 15. August. Die vernichtende Niederlage des britisch-amerikanischen Geleitzuges im westlichen Mittelmeer hat ihre Spuren überall hinterlassen. Die Trümmerreste des zum großen Teil zerschlagenen Transportverbandes sowie der zahlreichen versenkten Kriegsschiffe bezeugen das ungeheure Ausmaß dieser in der Geschichte einzig dastehenden Schiffskatastrophe, der nur jene von Murmann zur Seite zu stellen ist.

Wertvollstes Kriegsmaterial von bisher bereits etwa 100 000 Tonnen Munition, Geschütze, Flugzeugteile und Treibstoff sind auf den Meeresboden befördert worden. Noch lange nach den ersten erfolgreichen Angriffen der deutsch-italienischen Verbände wurde bei der Insel Pantelleria ein feindlicher großer Truppentransporter brennend beobachtet. In seiner Umgebung schwammen Rettungsboote herum, in denen die etwa tausendköpfige Besatzung dieses Transporters Rettung suchte, nachdem ihr Schiff in Brand geschossen war.

Auch von anderen Gegenden des westlichen Mittelmeeres, so aus Tunesien, kommen Nachrichten über die Beobachtung ähnlicher Schiffs-

katastrophen sowie über die Bergung Schiffbrüchiger von den versenkten Handelsschiffen und den britisch-amerikanischen Kriegsschiffen. Ferner wurden drei Tanker auf der Höhe von Relbia bei Rab von brennend beobachtet, während ein anderer schwerbeschädigter Dampfer sich bemühte, einen Hafen anzulaufen.

Im Umkreis von Malta waren am Freitagmorgen nach italienischen Meldungen noch Kämpfe im Gange. Es handelte sich hierbei wohl um die letzten übriggebliebenen, mehr oder weniger vom Kampf mitgenommenen Schiffe, die den Versuch unternahmen, den Hafen von La Valetta als letzten Unterschlupf zu erreichen.

Die englische Admiralität mußte gestern nachmittag bekanntgeben, daß der englische Kreuzer „Manchester“ in der Schlacht im westlichen Mittelmeer beschädigt wurde und später sank; ein großer Teil der Besatzung sei gerettet worden. Der leichte Kreuzer „Manchester“, der erst vor fünf Jahren von Stapel gelassen war und zu den modernsten Schiffen seiner Art gehörte, war 9300 Tonnen groß und entwickelte eine Geschwindigkeit bis zu 33 Knoten. Die Bewaffnung bestand aus zwölf 15,2-Zentimeter-Geschützen, acht 10,2-

Zentimeter-Flakgeschützen, vier 4,7-Zentimeter-Geschützen, acht 4-Zentimeter-Flakgeschützen und sechs Torpedorohren. Er hatte drei Wasserflugzeuge an Bord. Seine Friedensbesatzung wurde mit 700 Mann angegeben.

Im übrigen sucht man in London die besorgte aufhorchende Öffentlichkeit mit der inhaltlosen Erklärung zu beruhigen, daß die Behauptungen der Gegner über eine Geleitzugschlacht im Mittelmeer „als ungenau angesehen“ würden und daß man Informationen erst herausgeben werde, wenn Operationen dieser Art beendet seien. Nach schwedischen Meldungen aus London hat man zwar noch die Hoffnung, daß es einigen Einheiten des Geleitzuges gelingen könnte, vor den kühnen deutsch-italienischen Angriffen nach Westen auszuweichen. Es wäre, so heißt es weiter, zu viel verlangt, daß die großen Schiffe ihre Fahrt durch die schmalen Gewässer zwischen Sizilien und Nordafrika nur fortsetzen sollten, um den Landungsplätzen aus operierenden Luftstreitkräften der Achse als gute Zielscheibe zu dienen. Damit wird also offen zugegeben, daß die Mittelmeerbarriere der vereinigten Achsenstreitkräfte eine vernichtende Wirkung hat und ausgezeichnet funktioniert.

## Schacher um den Kaukasus

\* Ueber die schroffen Felsentämme des Kaukasus wirft der Kriegsgott die Würfel des Schicksals. Tausendfältig antworten ihm vom Fuß der Berge das Gebüll der Geschütze und die harten Explosionen freier Bomben. Wie oft schon im letzten Jahrtausend brang das Echo des Kriegslärmes durch die unwegsamen Schluchten dieses bizarren Landes, pflanzte sich fort über Täler und Pässe! Aber immer wieder verebte es, wenn die Kraft der Völker erlahmte, die sich als zu schwach erwiesen, um sich gegen die imperialistischen Machtgelüste der Nachbarn zu behaupten.

Seit Peter dem Großen gehörte es zu den unveränderten Plänen der russischen Politik, einen Zugang des Kontinentalstaates zu den warmen Meeren zu erlangen. Der Weg über den Balkan fehlte. Der Versuch, über Turkestan zum Indischen Ozean vorzustoßen, scheiterte an Englands vorgehenden Niegeln. Es blieb also nur der Weg über den Kaukasus zum Persischen Golf. Achtzig Jahre lang festeten sich die kaukasischen Völker gegen den zaristischen Imperialismus zur Wehr. Erst im Frieden von San Stefano 1878 gelangte Moskau endgültig in den Besitz des begehrten Landes, das sich aber auch dann noch immer wieder gegen das fremde Joch auflehnte, obwohl 1,5 Millionen Fischerleuten aus ihrer Heimat vertrieben worden waren.

Als nach dem Zusammenbruch der zaristischen Armeen im Weltkrieg die Revolution in Petersburg und Moskau sich aus den Schlußwinkeln der Illegalität auf die Straßen wagte, gehörten die kaukasischen Völker zu den ersten, die sich gegen die Zentralgewalt erhoben und von den Felsklippen der Gebirge die Fanale des Aufbruchs in die Täler und Städte schlenberten. Ueberall im Lande bildeten sich Nationalräte, die aber — unter sich uneins — zu keiner, alle etwa 40 Stämme umfassenden Willens- und Blockbildung gelangen konnten.

Die allmähliche Auflösung der Front der Mittelmächte im Orient gab England die schon lange vorbereitete Gelegenheit, seine Machtstellung über den arabischen Raum hinaus nach Norden vorzutreiben. Die Gewinnung der reichen Ölfelder von Mosul genigte der Habgier der Londoner Kapitalisten nicht, sie trachteten deshalb danach, auch die kaukasischen Oelfelder unter ihre Kontrolle zu bringen. Nach dem Waffenstillstand von Mudros am 30. Oktober 1918, durch den die Türkei aus dem Kriege ausgeschied, drangen britische Truppen durch Persien zum Kaukasus, angeblich um den dortigen Völkern die Unabhängigkeit zu bringen, in Wirklichkeit aber, um Batum und Batumi zu besetzen. Gleichzeitig erfolgte ein Schwadron, der ungemein beziehend für die britische Verfidie ist. Der wehrlose General Deneklin, der nach dem Tode Kornilow das Oberkommando der antibolschewistischen Streitkräfte am Don übernommen hatte, schickte sich gerade an, die Offensive nach der Ukraine anzutreten. Es besteht kein Zweifel, daß sein Plan, Moskau zu erobern, die besten Aussichten für sich hatte. Englische Agenten stützten ihn jedoch die zu diesem Zeitpunkt höchst bedenkliche Ansicht ein, daß er eine Abspaltung der Randgebiete nicht zulassen dürfe. Deneklin mußte daher nicht nur den Kampf gegen die Bolschewisten betreiben, sondern auch für eine Unterwerfung der nordkaukasischen Staaten sorgen.

Tatsächlich ließ sich der General zu einer Zersplitterung seiner Streitkräfte überreden, indem er mit einigen Divisionen nach Süden zog und sich in einem hoffnungslosen neunmonatigen Krieg mit den kaukasischen Bergvölkern einließ, die er schließlich doch nicht bezwingen konnte. Alle Hilfserufe der Nordkaukasier an die Alliierten verhallten ungehört. Der britische Verbindungs-offizier bei General Deneklin, Colonel Rawlandin, forderte die Bevölkerung sogar auf, sich der wehrlosen Armee zu unterwerfen, da eine andere Haltung als feindseliger Akt gegen die Alliierten betrachtet würde. Die gemeine Absicht Londons, die antibolschewistischen Kräfte im Raum zwischen Don und Kaukasus gegeneinander auszuspielen, um selbst im Trüben fischen zu können, war glücklich. Deneklins Torheit aber rächte sich bitter: seine geschwächten Truppen, die schon durch die Ukraine bis Drel vorgezogen waren, erlagen der bolschewistischen Uebermacht. Batum und Batumi schienen damit als englische Beute gesichert zu sein.

Mit wachsendem Reiz hatten die Vereinigten Staaten die Erfolge ihrer Verbündeten im Nahen Osten verfolgt. Auch sie wollten ihren Anteil an der Beute haben, die um so begehrter erschien, als das Wort „Öl“ von jeher in amerikanischen Ohren lodenden Klang hatte. Der U.S.A. Botschafter in der Türkei, Mr. Morgenthau, der Vater des jetzigen Finanzministers Roosevelt, trat deshalb 1919 kurzerhand an die Regierung von Aserbeidschan heran und schlug ihr vor, sich unter amerikanischem Mandat zu begeben. Als dieser Vorschlag auf kühle Ablehnung stieß, wiederholte er das gleiche

## Borbildliche Haltung der Mainzer und Kölner Bevölkerung

### Ungebrochener Siegeswille trotz empfindlicher Zerstörungen - Heroischer Einsatz und gegenseitige Hilfe

Berlin, 15. August. Die britische Luftwaffe hat mit unerbittlicher Brutalität in zwei aufeinanderfolgenden Nächten die Wohnviertel der Stadt Mainz mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die britischen Flieger warfen aus großen Höhen ihre Bombenlasten auf die Zivilbevölkerung. Wertvolle alte deutsche Wandmalereien brannten bis auf die Grundmauern aus. Das bischöfliche Palais wurde ebenfalls zu einem großen Teil zerstört, fünf Kirchen fielen der Vernichtung anheim. Die bewusste Bombardierung der Wohnviertel der Stadt Mainz liefert erneut den Beweis dafür, daß es der britischen Luftkriegführung ausschließlich darauf ankam, die deutsche Zivilbevölkerung zu treffen und mit der Zerstörung historischer Denkmäler das tiefeingewurzelte geschichtliche Empfinden des deutschen Volkes zu verletzen.

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger richtete in Anerkennung der beispielhaften Haltung und der verdienstvollen Schicksalsgemeinschaft an die Bevölkerung von Mainz einen Aufruf, in dem es unter anderem heißt: „Mit stolzer Genugtuung dürfte ich feststellen, daß größer als alles persönliche Leid einer durch nichts zu beugender Wille ist, auch in der Zerstörung an den Steg und in der Gefolgschaft zum Führer von niemandem überreifen zu lassen.“

### Das Volk bewies sein tapferes Herz

Wie die deutsche Bevölkerung, die mit diesen niederträchtigen Ueberfällen angeblich zur Zerkleinerung der Moral geingeführt wird, reagiert, dafür ist der Augenzeugenbericht des nach Westdeutschland entlassenen Cheffotografen des D.M.B., S. B. Lange, der schlagendste Beweis. Lange schreibt über seine Beobachtungen und Gespräche mit Bombengeschädigten unter anderem folgendes:

Wenn wir auch überzeugt sind, daß, wie im norddeutschen Küstengebiet, im Westen und Südwesten das deutsche Volk überall mit der gleichen Einsicht um der höheren Sache willen standhalten würde, so hatte das Volk an Rhein und Ruhr in vielen schweren Nächten und in mehr als 10 000 Angriffen sein tapferes Herz bewiesen. Nie und nimmer wird es deshalb England gelingen, mit seinen Ueberfällen auf ungeschützte Wohnviertel, mögen sie mit noch so großem Propagandageheiß als Englands „Initiative“ gepriesen werden, das deutsche Volk auf die Knie zu zwingen.

Gerade die Sinnwidrigkeit des vorher angeführten und hinterher in dummdröhigen Flugblättern bestätigten Terrors, die bewußte Zerstörung weltberühmter kulturhistorischer Bauwerke, haben dazu geführt, daß Churchill das Gegenteil von dem erreichte, was er beabsichtigt hat.

Zunächst gestehen die Briten ein, daß es unmöglich sei, die weitverzweigte deutsche Produktion aus der Luft ernstlich zu gefährden. Daß sie jetzt hinterhältig versuchen, die Schuld an den Terrorangriffen ihren kanadischen oder südafrikanischen Trabanten, die Reiter als die Hauptbeteiligten der Terrorangriffe feiern, um den eigenen Schild zu reinigen, der seit Barcelona, Dinkirchen, Cossack, Namjos, Oran so viele unverwundbare Flecken aufweist, in die Schutze zu schieben, kann das Maß der

Verachtung für so viel Erbarmlichkeit nur steigern.

Um tiefsten aber hat Churchill dieses ehrliche, aufrechte Volk des deutschen Westens durch seine geschmacklosen Flugblätter mit der Aufforderung „Trennt euch von Hitler!“ beleidigt. Sie haben angeht die der unvorstellbaren Leistungen der „kleinen Hitlers“ in diesen Nächten einen abgründigen Haß ausgeleitet.

Einer unserer ersten Besuche gilt einem Werk, von dem die Engländer behaupteten, es dem Erdboden gleichgemacht zu haben. In Wirklichkeit ist es bei über 100 Angriffen insgesamt dreimal getroffen worden, die beiden ersten Male ohne jeden Produktionsausfall. Beim letzten Großangriff ließen die vielfach seit vier Generationen im gleichen Betriebe tätigen Arbeiter ihre in der Nähe liegenden eigenen Heime, da sie nicht mehr zu retten waren, brennen, um zur Fabrik zu eilen, dort wertvolles Material und Werkzeuge zu bergen, und so ihren Arbeitsplatz zu erhalten. Neunzig vom Hundert aller Arbeiter waren am Morgen nach dem Angriff trotz gestörter Verkehrsverbindungen wieder zur Stelle, selbst die, die einen Angehörigen oder ihr ganzes Hab und Gut verloren hatten. Durch diese Treue zum Betriebe seien große Werte gerettet worden. Den vorübergehenden entstandenen Produktionsausfall aber habe eine Steigerung der Leistung im Gesamtbetriebe von zehn bis dreißig vom Hundert mehr als wettgemacht. Dieses Pflichtbewußtsein steht keineswegs ver-

einzelnt da. Wie uns Gauleiter, Oberbürgermeister und Wirtschaftsführer unabhängig voneinander bestätigten, sind selbst nach den bisher schwersten Angriffen über neunzig und mehr vom Hundert an ihren Arbeitsplätzen erschienen und ihrer Arbeit nachgegangen wie alle Tage und als sei nichts geschehen. Das war so in Köln und in Düsseldorf, in Duisburg und Mönchengladbach, in Neuß und Wörs kurzum in Stadt und Land.

Ein anderer der Arbeiter, den wir nach seiner Meinung von der Wirksamkeit der Angriffe auf die Moral der Bevölkerung fragten, erklärte lachend, daß Churchill das Spiel schon verloren habe.

Wenn bei aller Schwere der Angriffe die entstandenen Schäden in keinem Verhältnis zum Einsatz des Feindes standen, dann ist das in der Hauptfrage dem heroischen Einsatz aller mit der Abwehr und Bekämpfung Betrauten, aber auch der gegenseitigen Hilfsbereitschaft zu verdanken. Man könnte mehrere Lebehücher mit der Schilderung des stillen Heldentums füllen, das Männer, Frauen und Kinder bewiesen, die freudig ihr Leben für ihre Mitmenschen aufs Spiel setzten. 1500 dieser Braven hat der Gauleiter ausgezeichnet und dabei erklärt, daß ein Vielfaches dieser Zahl hervorgehoben zu werden verdient habe.

So haben die bombengeschädigten Grenzgebiete sich in Haltung und Geist, Einsatzbereitschaft und helfender Hingabe als ein vorbildliches Vorbild für die Nation erwiesen.

## 13 Kreuzer bei den Salomon-Inseln versenkt

### Die vernichtende Niederlage der nordamerikanisch-britischen Seestreitkräfte

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 15. August. Das japanische Hauptquartier gibt nunmehr einen zusammenfassenden Bericht über die vernichtende Niederlage der nordamerikanisch-britischen Seestreitkräfte bei den Salomon-Inseln bekannt. Daraus geht hervor, daß die japanische Marine weitere große Erfolge erzielt hat. Im ganzen wurden 13 britische und amerikanische Kreuzer, neun Zerstörer, drei U-Boote und zehn Transporter versenkt und außerdem ein Kreuzer, drei Zerstörer und ein Transporter schwer beschädigt.

Die japanischen Verluste betragen dagegen nur zwei Kreuzer, die aber noch kampffähig sind und 21 Flugzeuge, die sich mit großer Tapferkeit direkt auf ihre Ziele geflüchtet haben. Das Schwergewicht der Kämpfe lag auf dem zweiten Kampftag. Am dritten Tag der Schlacht jagten japanische Torpedoslugzeuge die Ueberbleibsel der fliehenden feindlichen Flotte und versenkten dabei einen der oben gemeldeten britischen Kreuzer.

Nach Vernichtung der feindlichen Flotte verblieb nur noch das kleine feindliche Landungskorps auf einer der Salomon-Inseln. Dies ist vollständig abgeschnitten und hilflos, da weder Transporter noch Kriegsschiffe zur Verfügung stehen. Durch diesen großen japanischen Seesieg hat Japans Marine, wie in Marinekreisen Tokio berichtet wird, in den australischen Gewässern die Oberhand gewonnen.

Zur gleichen Zeit, da die stolzen Ergebnisse bei den Salomon-Inseln bekanntgegeben wurden, besetzten japanische Landungstruppen drei weitere Inseln in der Alaska-See. Auf allen drei Inseln befinden sich Stationen, ebenso auf der Kroe-Insel in Staff Dobbo, wo die Japaner am gleichen Tag landeten. Zu Kämpfen kam es bei der Besetzung Saumlakks auf der Insel Manimbar, wo eingeborene Soldaten unter Befehlen von holländischen Offizieren zunächst heftigen Widerstand leisteten.

Hier kam es am Tage nach der Besetzung der Insel zu einem eigenartigen Zwischenfall. Zwei kleine Handelsschiffe, auf denen die australische Flotte wehte, fuhrten völlig abnungslos in den Hafen Saumlakks und verließen hier, Truppenverstärkungen zu landen. Das Unternehmen mißlang jedoch.

### Bier neue Ritterkreuzträger

md. Berlin, 14. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Werner Mildebrath, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment, Major Heinrich Knüppel, Bataillonscommandeur in einem Infanterie-Regiment, Major d. R. Dietrich Bruns, Bataillonscommandeur in einem Infanterie-Regiment, und Hauptmann Kurt Pantel, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment. (Hauptmann Pantel ist seinen bei einem späteren Einsatz erlittenen schweren Verwundungen erlegen.)

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 14. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet leistet der Feind unter Ausnutzung des für die Verteidigung besonders günstigen Geländes zähen Widerstand, um seinen Rückzug auf dem Seewege aus den Nordkaukasushäfen zu decken. Der Angriff der deutschen Truppen schreitet trotzdem gut vorwärts. An einer Stelle wurden schwächere feindliche Kräfte von ihren Verbindungen abgeschnitten und zerstreut. Die Hafenanlagen der Schwarzmeerküste waren erneut das Ziel wirksamer deutscher Luftangriffe. Zwei größere Transportschiffe wurden dabei durch Bombentreffer beschädigt. In der Nacht zum 10. August verlor ein deutsches Schnellboot vor Zaaple einen Transporter von 4000 BRT. Bei dem Versuch, einen eigenen Flugplatz im Donbogen anzugreifen, wurde ein Verband feindlicher Flugzeuge durch Jäger und Flakartillerie nahezu aufgerieben. Von 45 angreifenden Flugzeugen wurden 35 abgeschossen. Im Raum von Boronetsch scheiterten erneute Entlastungsangriffe der Bolschewisten. In harten Kämpfen wurden 56 Panzer vernichtet. Ostwärts Wjasma und bei Kischew wurden starke feindliche Angriffe in erbittertem Ringen zum Teil im Gegenstoß zum Steben gebracht und hierbei insgesamt 70 Panzer, davon 36 durch Flakartillerie, abgeschossen. Südostwärts des Imenjesees und an der Wolchow-Front brachen feindliche Angriffe an dem zähen Widerstand deutscher Kruppen zusammen. Im hohen Norden wurden die Luftangriffe gegen einen sowjetischen Flugstützpunkt an der Kolabucht mit Erfolg fortgesetzt. Die finnische Luftwaffe brachte in Luftkämpfen sechs feindliche Flugzeuge zum Abbruch. Außerdem wurden gestern an der Ostfront insgesamt 125 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Acht eigene Flugzeuge werden vermisst.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde im Mittelmeer ein starker feindlicher Geleitzug durch deutsche und italienische Luft- und Seestreitkräfte zerlegt und zum großen Teil vernichtet. Neber das abschließende Ergebnis dieses gewaltigen Kampfes wird noch besonders berichtet werden.

Einige britische Flugzeuge führten gestern in großer Höhe Störflüge über nordwestdeutschem Küstengebiet und Westdeutschland durch.

Tagesangriffe leichter deutscher Kampfflugzeuge verursachten in kriegswichtigen Anlagen an der englischen Südküste umfangreiche Zerstörungen und Brände. Außerdem wurden im Seegebiet südlich Dartmouth ein britisches Torpedoboot sowie ein größeres Wohnschiff durch Vollerstreifer verunfallt. In der vergangenen Nacht wurde die Stadt Norwich mit Spreng- und Brandbomben belegt. Es entzündete ausgebreitete Brände.

Der mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberleutnant Ostermann, Staffelführer im Jagdgeschwader Trautloft, ist nach seinem 102. Lufttag vom Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Mit diesem tapferen Offizier verliert die Luftwaffe einen ihrer tüchtigsten und erfolgreichsten Jagdflieger.

Experimente ebenso vergeblich bei Armenien. Auch dort hatten die Engländer längst die schmutzigen Finger im Spiel. Sie setzten im Januar 1920 die Aufnahme der kaukasischen Staaten in die Genfer Liga durch, um damit diese Länder endgültig ihrem Einfluß zu unterstellen. Sir Robert Vansittard verfolgte eine Zeitlang sogar den grotesken Plan, Batum zu einer „freien Stadt“ unter Völkerverbundkontrolle — man denke an Danzig (!) — zu machen.

Während in London, Washington und Genf hitzige Auseinandersetzungen um die Zukunft des Kaukasus geführt wurden, benutzten die Bolschewisten die ihnen durch England eingeräumte Möglichkeit einer gewalttätigen Auflösung der dort entstandenen Staaten. Mit starker Truppenmacht brachen sie in Aserbaidschan ein und besetzten am 27. April 1920 Baku, das die Engländer, alle Hilferufe der bedrohten Stämme mißachtend, wohl oder übel geräumt hatten. Erst als die Bolschewisten ihre Ziele weiter steckten, hielt man es in London für notwendig, einer allzu großräumigen Ausdehnung des sowjetischen Imperialismus vorzubeugen, der damals schon offensichtlich nach Persien und Indien zielte. Als im Herbst 1920 in Baku der „erste Kongress der Völker des Ostens“ inszeniert wurde, auf dem die Juden Sinajew, Bala Khan und Nabel im Auftrag Lenins die Ausbreitung der bolschewistischen Agitation beginnen sollten, griff England ein, indem es die irakische Abordnung mit Gewalt in Bagdad zurückhielt, die indische verhaftete und das Schiff der persischen Vertretung im Kaspischen Meer durch Flieger bombardieren ließ, um es zur Rückkehr zu veranlassen.

Dennoch aber zeigte sich sehr bald, daß es England nur um den Schutz des eigenen Besitzes ging, ihm jedoch das Schicksal der kaukasischen Völker, denen es Hilfe versprochen hatte, völlig gleichgültig war. Auch als die Bolschewisten Georgien und Armenien überfielen, rührte sich die Londoner Regierung nicht und auch der Völkerverbund unternahm nichts, um die von ihm anerkannten Staaten zu retten. Ihr Schicksal war damit besiegelt, obwohl die tapferen Bergvölker in unzähligen Aufständen immer wieder versuchten, das sowjetische Joch abzuschütteln. Erst jetzt — und zwar wiederum mit deutscher Hilfe — schlägt ihre Befreiungstunde.

**Der Führer empfing Saffet Arifan**  
Aus dem Führerhauptquartier, 14. August. Der Führer empfing am Freitag im Führerhauptquartier in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten türkischen Botschafter in Berlin, Saffet Arifan, zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens.

# So zerschlugen unsere Flieger den Geleitzug

Ununterbrochen starten Jäger, Kampfflieger und Aufklärer - Schnellboote greifen ein

Von Kriegsbericht Dr. L. Rießmüller

rd. (PK.) Auf einem Flugplatz, 13. August. Wieder ist der Name der kleinen italienischen Insel im Mittelmeer im Munde aller Flieger im Süden. Wieder stampfte seit Tagen ein mächtiger Geleitzug von Gibraltar Kurs Malta. Seiner Vernichtung galt, wie im Frühjahr, der vereinte deutsch-italienische Luftwaffenangriff.

Alles ist hier auf den Beinen, der letzte Mann, die letzte Maschine! „Der Wurm ist drin“, wie der Flieger sagt. Italienische Sturzflugzeuge sind längst von ihren Horsten gestartet. Mächtige deutsche Kampfverbände nähern sich.

Sie schweben bereits über dem Geleitzug, von den schnellen deutschen Jägern und ihren italienischen Waffenbrüdern, tollen Jägern mit dem schwarzen Kater auf dem Rumpf, gedeckt. Begleitflug und freie Jagd auf die Flugzeuge der britischen Flugzeugträger ist ihre Parole. Fühlungsbatter, Aufklärer und Zerstörer sind dauernd am Feind. Unzählbar scheint, was den Dorf hier überfliegt oder zwischenlandet, aufstank und startet. Alles ist im Laufen. Heute früh um 3 Uhr passierten größere Teile des schnell gerupften Geleitzuges hier westlich.

Wir landeten schon gestern nachmittag mit zahlreichen Flugzeugen. Ungeachtet zogen die Ju 52 ruhig ihre Bahn über das Meer zur Insel. Umsonst umkreisten diesmal unsere begleitenden Messerschmitt-Jäger wie Schwalben den Verband. Wohl waren die Ju's von Material und Bodenpersonal, das seitdem pausenlos wartung und Betankung die ganze Nacht hindurch besorgte. Wir setzten auf und rollten los. Bis an die überwollt hängenden Nebel heran. Dort rechts hat der Kommandore der Jäger seinen improvisierten Gefechtsstand aufgeschlagen, und einer nach dem anderen seiner Jäger landet. Drei Hurricane haben sie über dem britischen Geleitzug abgeschossen, während Sturzflugflieger so manchen Vollerstreifer auf die Handelschiffe erzielten, die heute früh schon nördlich der tunesischen Küste gesunken sind. Jetzt landen die italienischen Jäger und bringen auch sechs Luftsiege mit.

Die Dämmerung taucht die Insel in friedliches Blau, ein heißer Tag ist zu Ende. Dach-

ten wir gerade... und buchen ein wenig die Köpfe, als plötzlich fünf englische Jäger — die Dämmerung zum Anflug neugierig und heimlich orgelnd — dicht über dem Platz brausen. Die Flak schießt, aber die Biene lassen sich im Zwielicht schlecht ausmachen. Fort sind sie, Kurs Malta! Dafür beglückten sie das gleiche Manöver heute früh um 6 Uhr mit einem pünktigen Abschluß. Die übrigen drehen schleunigst ab.

Raum kommt die Sonne blutrot über dem Meer hoch, beginnt die Luftschlacht von neuem. Man kann sie jetzt nicht mehr unterscheiden, die deutschen und italienischen stürzenden Flugzeuge, der Platz ist seit Stunden eine graublaue Staubwolke. Die ganze Luft vibriert. Die Jäger starten, der Kommandore als erster. Sie stoßen in der Ferne zwischen den Verbänden unserer Kampfflugzeuge. Genau sind die Ju 88 zwischen den Morgennebeln in großer Höhe zu erkennen. In wenigen Minuten müssen sie über den englischen Schiffen sein. Klein noch so infernalischer Sperrfeuergürtel der Kreuzer und Torpedoboots wird sie abhalten, genau so wie es gestern ging. Und so war's.

Ritterkreuzträger Hauptmann Hellwig ist mit seiner Kampfmachine gelandet. „Schade“, meint er zum Geschwaderkommandore der Jäger, „schade, daß mir mein Major den Riesenpott von wohl 20 000 Tonnen vor der Nase zerflastert hat. Er fant phantastisch schnell.“ Oberleutnant von M. beglückwünscht ihn. Noch nie hat er einen Dampfer von etwa 8000 Tonnen so gewalttätig auseinanderknallen und explodieren sehen wie diesmal, als Hauptmann H. im Sturz einen Vollerstreifer mitten auf den zweiten großen „Pott“ setzte. Diese Munition erreichte also Malta oder Alexandria nicht.

Die Staffeln unserer Kampfgruppen stürzen zur Zeit weiter auf den Tommy. Auch der Hauptmann steuert born in der Kanzel dem nächsten Ziel entgegen. Ruhig und zufrieden list er am Knüppel, als ob er den siegreichen Sturz von vorn so ganz und gar verfehlen hätte und nichts gewesen wäre. Kampf flieger! Und dahinter liegt die Insel im Dunst, mit vielen dunklen Tupfen darüber: unsere Verbände! Und dort rechts die weißen Striche im Meer? Schnellboote stoßen vor, die Vernichtungsschlacht geht dem Höhepunkt entgegen!

# Der Aufruhr der Inder greift weiter um sich

Die Zahl der Opfer des britischen Blutterrors auf mehrere tausend gestiegen

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 15. August. Die Aufruhrbewegung der Inder hat jetzt auch auf die Provinzen im Nordwesten Indiens übergreifen. Selbst Reuter muß zugeben, daß die Lage sehr bedrohlich geworden ist. Nach einer Meldung von „Holtets Tagblad“ hat sich der Zustand in Indien während der letzten 24 Stunden weiter verschlechtert, besonders in den drei größten Städten.

Die bisherige Anzahl der Opfer des britischen Blutterrors wird von amerikanischen Korrespondenten in Bombay bereits auf mehrere Tausend geschätzt. Die USA-Korrespondenten sehen sich zu der peinlichen Feststellung genötigt, daß der Befehl des britischen Gouverneurs Sir Robert Lumley an die britischen Truppen, daß sie alle modernen Kampfswaffen gegen die demonstrierenden Volksmassen anwenden sollten, überall in der Welt einen peinlichen Eindruck gemacht haben.

Wie der freie indische Rundfunk berichtet, wurde in Kalkutta in einem Hotel ein britischer Offizier tot aufgefunden. Im Bombay habe die indische Besatzung eines Dampfers die britischen Offiziere, die sie herausgefordert hatten, verprügelt und den Ersten und Zweiten Offizier getötet.

Zu dem ständigen Ausbreiten der gegen England gerichteten Bewegung der im Aus-

land lebenden Inder wird aus Tokio berichtet, daß auch auf Honoo größere Demonstrationen der dortigen Inder stattfanden. Sie sahen den Beschluß, Indiens Bewegung mit allen Mitteln zu unterstützen.

Auch in Berlin fand im Hotel Kaiserhof eine Kundgebung der in Europa lebenden Inder statt, auf der hervorragende Ausländer sprachen. In einer Entschließung wurde feierlich erklärt, den indischen Landesleuten in ihrer Stunde der Not beizustehen und alles zu tun, um den Erfolg des Kampfes um die nationale Freiheit und Unabhängigkeit Indiens zu sichern.

# Port Moresby immer mehr bedroht

Erfolgreiches Vordringen der Japaner

Berlin, 14. August. Die Japaner sind trotz ungünstiger Klima- und Geländeverhältnisse in den Dschungeln von Papua-Land wieder um mehr als 20 Kilometer auf Port Moresby vorgerückt. Der Flugplatz von Kokoda wurde von der japanischen Marineflottille in Betrieb genommen. Stärkere japanische Kampffliegerverbände unternahmen erfolgreiche Angriffe auf die nordaustralischen Hafenanlagen. Im Hafen von Townsville wurde ein Transporter von 9000 BRT. durch Lufttorpedo versenkt. Es konnte festgelegt werden, daß die Hafenanlagen und Lagerhäuser, die beim letzten Luftangriff schwer getroffen worden waren, immer noch brennen.

# Der Kaukasus - Hochgebirge zwischen zwei Meeren

Auf dem Isthmus zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer, an der Grenze von Europa und Asien, erhebt sich das gewaltige Hochgebirge des Kaukasus. Seiner ganzen Natur nach gehört es zu Asien. Geographisch und ethnographisch ist der Kaukasus ob seiner Mannigfaltigkeit eines der merkwürdigsten Hochgebirge der Erde. In vieler Hinsicht den Alpen vergleichbar, übertrifft er diese durch die Höhe seiner Bergriesen. Dagegen bedeckt der Kaukasus eine Bodensfläche, nur halb so groß wie jene der Alpen. Im Gegensatz zu diesen ist der Kaukasus arm an Gletscherbildungen, weil die Schneegrenze sehr hoch liegt. Da die Schneemassen und die Ausdehnung der Gletscher gering sind, ist der Kaukasus verhältnismäßig arm an Wasser. Die bedeutendsten Vergewässer vereinigen sich fast sämtlich in fünf Hauptflüssen: Kuban und Rion im Gebiet des Schwarzen Meeres, Kura, Sulak und Terrek im Gebiet des Kaspischen Meeres.

Rion und Kura begrenzen den Gebirgsbereich im Süden, Terrek und der Unterlauf des Kuban im Norden. Die Länge des Kaukasus in der Hauptrichtung von Südosten nach Nordwesten, von der Halbinsel Apsheron am Kaspischen bis zur Halbinsel Taman am Schwarzen Meer, beträgt 1280 Kilometer, seine von Osten gegen Westen abnehmende Breite mit den Vorbergen 225 Kilometer, die von ihm bedeckte Fläche 83 695 Quadratkilometer.

Das kaukasische Alpenland zerfällt in zwei Hauptteile: die Hauptkette des Kaukasus mit seinen Vorbergen oder den Großen Kaukasus, gewöhnlich schlechtlin Kaukasus genannt, und den Kleinen oder Niedrigen Kaukasus. Beide Gebirgsteile laufen einander parallel und hängen zusammen durch das Weichische oder Grusinisch-Imeretinische Gebirge, das die Wasserscheide zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer bildet. Der Große Kaukasus bildet keinen einheitlichen Kamm, son-

# Am Rande bemerkt

**Tanz auf dem Vulkan** Schon Lady Brooke des britischen Singapur-Marschalls, hatte es einst bemängelt, daß ihre Landsleute gänzlich unberührt von den weltumwälzenden Ereignissen das gewohnte Leben in Luxus und billiger Vergnügungssucht unverändert fortführten. Daß diese Beobachtung nicht nur für Singapur ihre Geltung hatte, sondern vor allem auch für London zuträfe, wissen wir von den eindrucksvollen Schilderungen amerikanischer Berichterstatter über die nächtlichen Orgien in bombensicheren Hotels der britischen Hauptstadt. Dieser „Tanz auf dem Vulkan“ wird zur Zeit ebenfalls in Bombay vorgeführt, wie „Daily Express“ zu melden weiß. Während draußen die Schiffe der britischen Polizei über das Pflaster fegen, findet in der Cocktailstunde der erlebten Gesellschaft keine Unterbrechung statt. Während unbewaffnete Demonstranten zusammengeschossen werden, feiern die „Herren Indiens“ ihre Feste, wie sie fallen, so als ob nichts Erschütterndes in der Welt vor sich ginge.

Das muntere Treiben wird vielleicht noch eine Weile andauern, aber schließlich ein ebenso jähes Ende finden müssen, wie es in Singapur seiner Zeit schon exemplifiziert wurde. Der Sturm der Zeit wird dann die bestrackten Herren und dekorierten Damen wie Spreit in alle Winde werfen.

**Lichtblick für Roosevelt** Die nicht gerade vollkommene U-Bootabwehr der USA. hat von kompetenter Seite her Unterstützung erhalten. Wie der Londoner Nachrichtendienst bekanntgab, ist das Karibische Meer von einem Erdbeben heimgesucht worden, dessen Stoß „stark genug gewesen ist, um auch den deutschen U-Booten gefährlich zu werden“. Es dürfte sich also, wenn man der meteorologischen Besserwisseri Londons Glauben schenken könnte, in der am Meeresboden erscheinenden Zeitung „Neueste Nachrichten aus dem Meide Neptuns“ folgender Passus finden: „Bedauerlicher Unglücksfall. Dem Erdbeben am geferigen Sonntagmorgen fielen drei Mitglieder der Fischschiff Haiische sowie ein deutsches U-Boot zum Opfer. Die Reste des U-Bootes werden morgen vormittag zugunsten des Fonds „Nizen-Sanatorium“ auf dem Seetangmarkt versteigert. Das Londoner Marineministerium ist durch Bitterrochenektrapolit verständigt.“

Vielleicht wird auch das Ungeheuer von Loch Ness noch in Kontakt genommen, mit dem König der Korallenriffe werden Verträge geschlossen, die Balfische werden mit Wasserbomben gefüttert, die sie beim Herannahen von U-Booten gegen diese schlendern. In der Tat — man braucht sich in London und Washington nur ein paar Gedanken zu machen, um die nötigen Abwehrmaßnahmen zu finden. Nur ein wenig nachdenken!

# Politik in Kürze

Eine deutsche Flakdivision vernichtete seit Ende Juni über 200 sowjetische Panzerkampfwagen, davon allein 178 ein einzelnes Regiment, das außerdem 61 feindliche Flugzeuge zum Abbruch gebracht hat.

Das Ge-111-Geschwader „General Wever“ hat seit Beginn des Krieges 20 Millionen Kilogramm Bomben auf tausend feindliche Ziele abgeworfen.

Ein Kampfflieger, das von Major von Friedburg geführt wird, führte seinen 15 000. Feindflug gegen die Bolschewisten durch; es hat bisher 18,5 Millionen Kilogramm Bomben abgeworfen.

Der Duce überreichte gestern dem vom Führer anlässlich seines 101. Abflusses mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Oberleutnant Marcellie die italienische Goldene Tapferkeitsmedaille.

In den USA ist der Bau aller elektrischen Kraft- und Lichtprojekte eingestellt worden, und zwar, wie das Kriegsproduktionsamt zugeht, infolge des sich bereits stark bemerkbar machenden Mangels an Kupfer und Stahl.

Die Erhöhung der Kriegssteuern in der Seetracht-Versicherung von 20 auf 25 vom Hundert mühen als Auswirkung der deutschen U-Booterfolge die USA. mit vielen Teilen von Australien, Indien, dem Mittleren Osten und Südamerika vornehmen.

Buenos Aires beging in feierlicher Form den 180. Jahrestag der Vertreibung der Engländer; an dem Festakt zum Gedenken an die Wiedereroberung der Hauptstadt nahm auch der argentinische Staatschef Castillo teil.



bern spaltet sich in seiner Länge in zwei, stellenweise drei und vier Ketten. Als Hauptkamm gilt jeweils der von keinem Fluß durchbrochene Kamm. Man teilt das kaukasische Hochgebirge gewöhnlich in sechs Glieder: Der erste, dem Schwarzen Meer nächst liegende Teil erstreckt sich von der Stadt Anapa bis zum schneebedeckten Berge Dschiten (2853 Meter). Der zweite kubanische oder abchasische Teil, vom Dschiten bis zu den Quellen des Kuban reichend, ist sehr hoch und trägt ewigen Schnee. Das dritte, ziemlich in der Mitte des Hauptkamms liegende Glied stellen der Elbrus und seine Nachbarn dar. Es ist ein riesiges nach Norden vorjüngendes Bergmassiv, in dem der mit ewigem Schnee bedeckte zweihöckerige Elbrus (5646 Meter), der höchste der kaukasischen Riesen, aufragt. Seine Nachbarn überschreiten ebenfalls ein Höhe von 5000 Meter, desgleichen der höchste Berg des anschließenden vierten Gliedes, der Terrek-Gruppe, der Kasbek (5044 Meter). Den fünften Teil bildet Dagestan, nördlich vom Hauptkamm gelegen, von drei Seiten von Bergketten begrenzt. Die schmalen Täler der ungemein steilen Wäse führen in vielerlei schlingeligen Zickzacklinien an schauerlichen Abgründen vorbei, in denen die Wildwasser rauschen. Der sechste Teil des Gebirges, der Kaspische oder Schemachinische Kaukasus, reicht bis zur Halbinsel Apsheron und trägt nur noch Mittelgebirgscharakter.

Die längste Bergkette des Kleinen Kaukasus zieht sich vom Schwarzen Meer bis Tiflis. Der höchste Berg ist der Magas, 4154 Meter (türkisch: buntes Auge), ein erloschener Vulkan. Der Gipfel ist sehr steil, daher schneefrei.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Das Bekenntnis der Heimat

Der Opfersinn des Kreises Calw beispielgebend

Die Reihe der Hausfassungen des dritten Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz ist kürzlich mit der fünften Hausfassung abgeschlossen worden. Die letztere erbrachte mit 80 605 RM. im Kreis Calw den bisher höchsten Spendenbeitrag. In stetig wachsender Opferfreude hat die Bevölkerung unseres Kreises während des dritten Kriegshilfswerks ihre Pflicht getan und ihre Verbundenheit mit der kämpfenden Front durch tätiges Opfern bewiesen. Mit den Spendergebnissen seiner Bevölkerung stand unser Kreis im Verlauf des dritten Kriegshilfswerks viermal an erster und einmal an dritter Stelle im Gau. Mit seiner Opferbereitschaft ist er somit für die gesamte Bevölkerung Württembergs beispielgebend gewesen. Aber nicht diese anerkanntswürdige Tatsache ist es, welche die Heimat mit Befriedigung erfüllt, sondern allein das Bewußtsein erfüllter Pflicht und die freudige Gewißheit, den Männern der Front einen geringen Teil des geschuldeten Dankes für ihren heldenhaften Einsatz abgetragen zu haben. — Der Kreisleiter spricht Spenden und Sammlern seine Anerkennung für den während des 3. Kriegshilfswerks bewiesenen, tätigen Opfersinn aus.

## Erwerbt das SA-Wehrabzeichen!

Die Körperkultur der SA dient der Erziehung zur Härte und zum rücksichtslosen körperlichen Einsatz. Sie hat sich in dem gegenwärtigen harten Ringen unseres Volkes vielfach bewährt. Der SA-Sport ist eine Angelegenheit jedes gesunden deutschen Mannes ohne Unterschied des Alters. Er strebt die körperliche Erhaltung aller Männer auf ein bestimmtes Gleichmaß an. Leichtathletik, Turnen, Schwimmen, Schießen sowie Geländedienst, als die wesentlichen Sportzweige, stärken Körper und Geist, machen ihn hart und befähigen ihn zu hohen Leistungen. Das gilt in besonderem Maße vom SA-Wehrabzeichen. Sein Ziel ist der einjährigfähige Mann, der sich im Gelände richtig verhält, hindernisreiche Geländestrecken unter Ausnutzung der Gegebenheiten im Gelände und der verschiedensten Ganganarten überwinden kann und trotz aller Anstrengungen zum Schluss noch zur entscheidenden Lösung seiner Aufgabe über die notwendige Kraftreserve verfügt.

Immer wieder kann man beobachten, mit welchem Stolz die Männer auf die Erfolge ihrer Leistungen blicken, und selbst manch „älterer“ Mann, der seine Geländebildung bestanden, stellt auf einmal fest, daß das Alterwerden nicht immer von dem Alter an Jahren abhängig sein muß. Das Erkennen bisher ungeahnter Leistungsfähigkeit macht freier und selbstbewusster. Darum — hinein! in die Wehrabzeichen-Organisation! Die Vorbereitung beziehungsweise Training zum Erwerb des SA-Wehrabzeichens übernimmt man meldet sich zur SA-B. mündlich oder schriftlich beim SA-Sturmabteilung IV/414 in Calw an. Letzter Meldetermin ist der 26. August 1942.

## Calwer Ständesnachrichten

### Monat Juli

Geburten: Waidlich, Willi, S. d. Milchfuhrmanns W. in Gaigenwald; Fering, Lothar Theodor, S. d. Kaufmanns H. in Calw; Wader, Heinz Hans, S. d. Bahnarbeiters W. in Simmohheim; Calmbach, Maria Irene, T. d. Gärtners C. in Beimbach; Walter, S. d. Landwirts W. in Oberhaugstett; Kiefer, Karl-Albert, S. d. Kraftfahrers R. in Bad Teinach; Köppl, Josef Meta, T. d. Automaten-drehers L. in Weilderstadt; Burk, Värbel Anna, T. d. Architektin B. in Calw; Ehrhardt, Hannelore, T. d. Holzhandlers E. in Unterlengenhardt; Dellalud, Hedwig, T. d. Sägearbeiters D. in Enstimmühl; Loll, Monika Maria, T. d. Rangierarbeiters L. in Hirjan; Erdmann, Elisabeth Hildegard, T. d. Holzkaufmanns E. in Unterreichenbach; Schrott, Siegfried, S. d. Werkmei-

## Erlebnis der Front

Wenn die ab heute im „Volkstheater Calw“ vorgeführte Kriegswochenschau als die hundertfünfundzigste läuft, so ist das Anlaß genug, der einzigartigen Leistungen der deutschen SA-Filmberichter zu gedenken. In der Tat ist die Kriegswochenschau, der jede Woche neue, umfassende Berichte von dem großen und atemberaubenden Geschehen an den Fronten, aus unserem Leben in dieser Zeit nicht mehr fortzudenken. Die Kriegswochenschau stellt eines der vorzüglichsten Mittel der inneren Verbindung zwischen der Front, ihren Leistungen und Kämpfen und der Heimat dar, weil durch sie der Heimat die Möglichkeit gegeben ist, auf unmittelbare Weise den Kampf der Soldaten mitzuerleben, so wie er in Wirklichkeit ist — so hart und schwer und großartig. So aber trägt die Wochenschau wesentlich dazu bei, die große und unabhängbare Verpflichtung, die Kampf und Einsatz der Front jede Stunde und Minute der Heimat aufzulegen, immer wieder von neuem zu befestigen und zu erhärten.

Die deutsche Kriegswochenschau zeigt den Krieg so, wie er ist: ohne Verzerrungen, ohne billige Gloriosen, ohne Schönfärberei und ohne gestellte Szenen, wie es zur britischen und u.s.-amerikanischen „Ermutigung“ üblich ist — sie zeigt ein ernstes und hartes Antlitz, seine Schreck-

sters S. in Altbulach; Dubs, Gisela Maria, T. d. Autohofbauers D. in Calw.

Heiraten: Keller, Paul, Hauptfeldwebel, Calw, mit Ruding, Lore Margarete, Postangestellte, Calw; Red, Jakob Friedrich, Obergefr., Calw, mit Köstlich, Edeltrud Maria, Hauswirtschafterin, Calw; Hennefarth, Eugen, Sattler, Calw mit Horneder, Anna Katharina, Hausgehilfin, Ludwigsbühl.

Sterbefälle: Kienle, Lore, geb. Widmaier, Braumeistersehefrau, Magstadt, 29 J., Schürle, Paul Hermann, led. Maler, Calw, 24 J., Zeh, Luise, ledige Rentnerin, Calw, 87 J., Knobel, Karoline, geb. Kümmerle, Calw, 71 J., Sachs, Karl, Konditormeister, Calw, 33 J., Bayer, Gotthilf, verh. Malermeister, 64 J., Rathfelder, Jakob Friedrich, Calw, 23 J., Kienle, Karl, Schüler, Spielberg, 7 J., Kübler, Babette Anna, geb. Wirth, Bauwerkmeistersehefrau, Calw, 60 J., Heugle, Barbara, geb. Mohr, Rentnersehefrau, Calw, 65 J., Großmann, Rudolf, verh. Maurer, Bad Teinach, 57 J., Grefler, Karl Albert, verh. Kaufm. Angestellter, 49 J., Ruf, Martin, led. Schreiner, Calw, 20 J., Reher, Julius Hugo, led. Bau-schlosser, Calw, 19 J., Nagel, Friedrich, verh. Hilfsarbeiter, Calw, 34 Jahre.

## Zwei unaufgeklärte Diebstähle

Anfang Mai d. J. ist aus dem Lagerkeller eines Calwer Gasthofes eine Anzahl Weinflaschen entwendet worden. In der Nacht vom 3. auf 4. August wurde in ein hiesiges Kolonialwarengeschäft eingebrochen und Geld sowie Lebens- und Genussmittel entwendet. Beide Diebstähle wurden auf erschwerter Weise durchgeführt und sind bis jetzt nicht aufgeklärt.

Bei einer Durchsuchung wurde von der Schutzpolizei eine Anzahl Weinflaschen sichergestellt, die vermutlich sämtlich in Privathäusern entwendet wurden. Alle Personen, welche zu diesen beiden Einbruchsdiebstählen Anhaltspunkte geben können, ferner die Einwohner, welchen im letzten Jahr Wein aus ihren Kellern entwendet worden ist, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Schutzpolizeidienststelle Calw oder der nächsten Gendarmeriestelle mitzuteilen.

## „Anuschka“

Volkstheater Calw

Dieser ausgezeichnet inszenierte und besetzte Babaria-Film aus dem Wien der Jahrhundertwende schildert die Geschichte eines in allen Anfechtungen und Gefahren des Lebens standhaften Mädchens vom Lande. Das Thema von dem in die Großstadt verschlagenen Bauernmädchen, das über Irreweie und Umwege sein Glück erkämpfen muß, ist nicht gerade neu, aber hier ist es recht originell gestaltet. Vor allem ist es die temperamentvolle, besetzte Darstellung Anuschkas durch Silde Krahl, welche die Handlung zum Erlebnis werden läßt. Diese Anuschka stellt sich uns als ein wahres Prachtmädel mit Herz

# Freiwillige für die Waffen-SS

Eindrücke bei einer Annahme-Untersuchung in Calw

Der Waffen-SS, der Auslesetruppe des Führers, anzugehören, bedeutet für jeden jungen, wehrfähigen Deutschen eine besondere Ehre und deshalb ein von Tausenden angestrebtes Ziel. Auf Grund ihrer Ordensgesetze nimmt die SS eine harte Auslese der Männer vor, die freiwillig in ihre Reihen treten wollen. Wer das Glück hat, den Auslesebestimmungen zu entsprechen, darf stolz sein, in dem mit unvergänglichem Waffenglanz bedeckten „Schwarzen Korps“ dienen und für des Reiches Freiheit kämpfen zu dürfen. Die Waffen-SS, die voll motorisiert ist, umfaßt sämtliche Truppengattungen, einschließlich Reitereien, mit Ausnahme von Luftwaffe und Marine. Eintreten in die Waffen-SS kann jeder gesunde, deutschblütige Mann vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, der den Auslesebestimmungen der SS entspricht, einwandfrei Ch-

arakter besitzt und die nationalsozialistische Weltanschauung bedingungslos bejaht. Verlangt wird, daß der Bewerber wehrwürdig, nicht vorbestraft, tauglich und mindestens 1.70 Meter groß ist. Verpflichtet werden können Kriegsfreiwillige vom vollendeten 17. bis 45. Lebensjahr, längerdienende Freiwillige mit viereinhalbjähriger Verpflichtung bis zum vollendeten 35. Lebensjahr, solche mit zwölfjähriger Verpflichtung bis zum 23. Lebensjahr. Den in die Waffen-SS Eintretenden steht ohne Rücksicht auf die genossene Schulbildung sowohl die aktive Führerlaufbahn wie auch die des Beurlaubtenstandes oder bei entsprechender Befähigung eine Sonderlaufbahn als Führer im Verwaltungs-, Sanitäts-, Polizei- oder Auswärtigen Dienst offen. Die Ergänzungsstelle Südwest (V) der Waffen-SS in Stuttgart, Gerokstraße 7, versendet auf Wunsch Merkblätter, die ausführlich über die verschiedensten Unterführer- und Führerlaufbahnen Auskunft geben.

Vor einiger Zeit hatten wir in Calw Gelegenheit, einer Annahme-Untersuchung der Waffen-SS beizuwohnen. Junge Männer der verschiedensten Berufe, durchweg straff, geistig geweckt, wehrfreudig und begeisterungsfähig waren im Rathausaal angetreten, um sich als Kriegsfreiwillige zur SS zu melden. Die aus dem Kommissionsleiter, einem SS-Truppenarzt und einem SS-Eignungsprüfer bestehende Untersuchungskommission nahm eine strenge Auslese vor. Die Bewerber wurden nach Aufnahme der Personalien gemessen, vom Eignungsprüfer mit geschultem Blick begutachtet und schließlich vom Arzt gründlich untersucht. Mancher mußte eine Enttäuschung erleben, so z. B. ein gutgewachsener Mann, der die Mindestgröße nicht besaß. Er tröstete sich mit dem Vorhaben, sich sofort freiwillig zu den Fallschirmjägern zu melden. Wer aber immer als SS-Anwärter angenommen worden ist, wartet voll Ungeduld auf den Tag, der ihn zum Dienst in der Waffen-SS ruft.

und resolutem Mundwerk vor. Unverbildet im Handeln und Denken, bringt sie frische Luft in einen kleinen Gesellschaftsstand, gerät selbst in schlimmen Verdacht, wirft ihrem Brotherrn ein paar kräftige Wahrheiten über die verlogene Stadt-Moral und die eitle Starrköpfigkeit der Männer an den Kopf, rettet ein Eheglück und findet schließlich den eigenen, bürgerlichen Lebenspartner. Helmut Käutners Spielleitung hat es mit Geschick verstanden, die dramatisch bewegten Szenen immer wieder durch heitere, beschwingte Bilder abzulösen. Von besonderem Reiz sind die Aufnahmen von zwei Wiener Faschingsbällen. Spannung und Entspannung wechseln in diesem Film auf das Glücklichste ab, sodaß man sich glänzend unterhält. Neben Hilde Krahl als Anuschka spielen Siegfried Bauer, Friedl Czypka, Rolf Wanka und Beppo Schwäger die tragenden Rollen dieses guten Unterhaltungsfilms. Im Beiprogramm werden die neue Deutsche Wochenschau und ein sehr interessanter und lehrreicher Kulturfilm über die Bekämpfung des Krebs gezeigt.

Fr. Hans Scheele.

## Wehrkampftage der SA 1942

In der Zeit vom 1. bis 30. September 1942 hält die SA. Großdeutschlands innerhalb ihrer Standarten Wehrkampftage ab. Hierzu treten neben den Einheiten der SA. und der SA-Wehrmannschaften die Betriebs- und Gemeindefestungen von AdS. an. Die Wehrkämpfe werden am Beginn des vierten Kriegsjahres bewiesen, daß auch die Heimat von dem gleichen unbeugbaren Wehrwillen besetzt ist wie die Front.

## Speisekartoffeln für den Winter

Zu dem gestern veröffentlichten größeren Artikel „Wie steht es mit den Speisekartoffeln?“ teilen wir unseren Lesern ergänzend mit, daß die besten Speisekartoffeln für die Einlagerung diejenigen sind, die nach dem 20. September geerntet werden. Diese Kartoffeln sind voll ausgereift und haben mithin die Haltbarkeit, die von Lagerkartoffeln verlangt werden.

Die heute auf den Markt kommenden Speisekartoffeln sind für eine Einlagerung über längere Zeit ungeeignet, da diese nur eine beschränkte Haltbarkeit aufweisen. Sie sind für den sofortigen Verbrauch bestimmt. Aus diesem Grunde werden die Einlagerungsscheine erst Anfang September ausgegeben.

Ueber die Abwicklung der Ausgabe der Einlagerungsscheine sowie über die Höhe der Zuteilungsmenge für jeden einzelnen Verbraucher werden Anfang September an gleicher Stelle genaue Angaben gemacht, sowie die Frage geregelt ist. Eine Besorgnis, daß nicht genügend Speisekartoffeln zur Einlagerung an die einzelnen Haushaltungen und Großverbraucher ausgegeben werden, ist nicht notwendig.

Meisterprüfungen. Wie aus dem Anzeigenteil unserer Zeitung ersichtlich ist, schreibt die Handwerkskammer Reutlingen Meisterprüfungen und Kurse zur Vorbereitung auf diese aus. Wir machen die Angehörigen des Handwerks auf dieses Ausschreiben besonders aufmerksam.

# Saffo

VOR DEM WIND E



Da näherte sich ihnen im angetrunkenen Zustand der Engländer Lunday, der vor Jahren zu dem Kreis der Verehrer Ulla Ramins gehörte; später aber plötzlich verschwunden war. Mit breitem, offensichtlich höhnischem Grinsen ließ er sich neben Folkening am Bartisch nieder. „Die Gentlemen — gestatten?“ begann er. „Zu dreien trinkt sich ein Drink bekanntlich angenehmer.“

Niemand achtete auf seine mühsam hervor-gebrachten Worte.

„Ihr macht es uns Engländern schwer“, fuhr er lallend fort, „Deutsche und Italiener — sind heute in Front. Leider. Können nichts dagegen tun. Aber wenn man bedenkt, wie zum Beispiel Mister Folkening ans Werk geht? Er versteht es ausgezeichnet, einen unbeliebten Gegner so zu schlagen. Yes! Wie war denn die Sache mit Bonjen, he?“

Folkening wandte sich ihm zu.

„Wie meinen Sie das, Mister Lunday?“

„Ach — natürlich, wie es in Wirklichkeit war!“

spottete der andere weiter. „So ein Wüstenflug ist eine gefährliche Sache! Da tut man gut, zur rechten Zeit zu kneifen!“

Die Hand Folkenings ballte sich zur Faust. Hatte es der Britte darauf abgesehen, ihn zu beleidigen?

„Sie sind betrunken, Lunday!“ sprach der italienische Flieger mahnend. „Beherrschen Sie sich!“

„Ich mich beherrschen? Das habe ich nicht nötig!“ rief Lunday, immer lauter werdend, aus. „Ich kenne doch das Geheimnis um den Tod Harold Bonsens!“

„Und welches Geheimnis soll das sein?“ fragte Folkening mit verhaltener Drohung.

„Oh — da spielen andere Dinge mit. Zum Beispiel — die Liebe! Yes, yes, Gentlemen! Die Liebe. Man tut gut, wenn der Verlobte des Girls, das man selber liebt, in die Wüste fliegt. Damit er dort restlos umkommt, sucht man ihn angeblich zu — retten! Aber besser ist es, ihm den Rest an Ort und Stelle zu geben, damit die Bahn frei wird.“

„Welche Bahn —?“

„Die Bahn zu Ulla Ramin meine ich.“

Mitten in das Gesicht des zu Boden taumelnden Briten traf die Faust Saffo Folkenings.

In der Frühe des folgenden Tages war der deutsche Chefpilot der Ramin-Werte pünktlich auf dem Flugplatz. Saffo Folkening meinte die vorgeschriebene Kür mit der besten Punktzahl. Am Nachmittag sollte dann der freie Kunstflugwettbewerb beginnen.

Mit Mühe und unter Aufbietung aller Willenskraft hatte Folkening versucht, das Ereignis des vorangegangenen Abends zu vergessen. Als er jedoch zu dem entscheidenden Flug aufstieg, hatte er keine frühere Ruhe und Sicherheit verloren. Immer wieder bohrten sich ihm die erfüllten, belebenden Worte Lundays ins Hirn. Der ungeheuerliche Verdacht, den der Engländer in der Öffentlichkeit gegen ihn erhoben hatte, ließ seine Gedanken abdriften, erregte ihn immer wieder aufs neue.

Bereits die ersten Flugfiguren Folkenings zeugten von einer sich steigenden Unsicherheit. Man wußte unter den Zuschauern nicht, daß es an der feierlichen Verlesung des Piloten lag, sondern vermutete ein Verlegen des Flugzeuges, des Motors.

Mitten in seiner Kür brach Saffo Folkening den Flug ab. Er landete, begab sich in sein Hotel und tauchte erst dann wieder auf dem Flugplatz auf, als der Wettbewerb zu Ende gegangen war und einen Sieg Italiens gezeigt hatte.

In der hereinbrechenden Dämmerung ließ Folkening seine Maschine startfertig machen, stieg auf und flog in der Richtung nach der deutschen Grenze davon.

Die Abschlussfeier des „Schweizerischen Flugmeetings“ in Zürich sah nicht den Gewinner des Alpenflug-Wettbewerbs in den Reihen der zahlreichen Teilnehmer und Gäste.

Saffo Folkening kehrte in einsamem Nachtflug in seine Heimat zurück.

11.

Noch waren die Tage des Herbstes golden und warm. Der Himmel erschrak in zartem, reinem Blau. Kleine Wölkchen segelten darin langsam vor dem Winde.

Der lärmende Schwarm der Badegäste hatte sich verlaufen. Die Stille der Nachtruhe lockte nun jene, die dem Zauber des Rückfluges eines schönen Sommers hingeeben waren.

Saffo Folkening kannte den schmalen Pfad in den Dünen, der zu dem weit abgelegenen Winkel führte, in dem Manja die freien Stunden des Tages verbrachte. Das schimmernde Braun ihres Körpers war noch fatter geworden. Wie der sehnige Leib einer kampfmüden Amazone lag er unter den Strahlen der Sonne.

Stiller aber war auch der Mund geworden, der sonst so viele kluge Worte plaudern konnte.

Sie hatten sich nicht gesehen seit der Rückkehr Saffo Folkenings aus Afrika. Ihn hielt noch der Bann umfangen, in den ihn auf dem Rückflug nach Deutschland die Nähe Ullas gefangen hatte. Dann folgten die Tage emsiger Arbeit, die mit dem Flugwettbewerb in Zürich ihre Krönung erfahren sollten.

Saffo Folkening hatte seine Maschine nach dem Werkflugplatz geflogen. Ohne mit einem Menschen ein Wort gesprochen zu haben, fuhr er in sein Heidehaus, um sich in der Einsamkeit zu vergnügen. Es hielt ihn jedoch nicht lange hier. Bereits am nächsten Morgen fuhr er zum Strand; denn es drängte ihn einem Menschen der ihn verstehen würde, sein Herz auszuschütten.

Manja vernahm den festen Schritt, der sich ihrer Sandburg näherte, und den sie unter lautem Herausgehört hätte. Unwillkürlich fuhr ihre Hand zum Herzen, das heftig zu schlagen begann.

Nun war er neben ihr. Manjas dunkle Augen grüßten ihn froh. Vergessen war für ihn in diesem Augenblick die Qual der letzten Wochen. Das Gedanken an jene Stunden, in denen Manja sich ihm schenkte, da die Not seiner Seele am größten geworden war, hieß ihn niederknien vor ihr.

„Saffo!“ küßte sie, umfaßte seinen Kopf mit beiden Händen und zog ihn dicht an ihre Wange.

„Saffo, dein Herz gehört doch nicht mir. Ich weiß es nun, daß ich dich nie glücklich machen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Landeshauptstadt meldet

Im Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland wird am heutigen Samstag eine Ausstellung „Deutsche Künstler aus Rumänien“ eröffnet, die der Gauverband Württemberg-Hohenzollern des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland bis zum 6. September veranstaltet. Die Schau, die zuvor in Berlin mit großem Erfolg gezeigt wurde, vermittelt einen vorzüglichen Eindruck vom Gegenwartsschaffen deutscher Künstler aus dem Banat, aus Siebenbürgen und dem Bergland.

Der 20 Jahre alte, aus Ungarn gebürtige, Martin D. wußte sich von einem Unbekannten eine Reichsleiterkarte mit 120 Punkten zu beschaffen, für die er 10 Mark bezahlte, um sie dann um den Wucherpreis von 120 Mark an einen Landsmann zu veräußern. Eine zweite Reichsleiterkarte mit 140 Punkten kaufte er um 25 Mark von einem Arbeitskameraden. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte Martin zu vier und seinen Helfer zu einem Monat Gefängnis.

## Zwei Polen als Mörder

### Auffklärung des Mordes in Bad Cannstatt

Stuttgart. Der am letzten Sonntag an dem Gärtnermeister Franz Kallenbach in Bad Cannstatt verübte Mord ist aufgeklärt. Er ist von zwei Polen begangen worden, dem 20jährigen Stanislaw Stawowski von Bezior-

## Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 12.40 bis 14 Uhr: Mittagskonzert im alten Rathaus zu Bremen mit Werken von Weber, Mozart und anderen und Ausschnitte aus dem Zigeunerbaron von Johann Strauß; 16 bis 18 Uhr: Gaisfötel-Vorträge des Reichsfunkers Wien; ab 22.30 Uhr: tschechische Weisen. — Deutschland-Länder: 17.10 bis 18.30 Uhr: Schöne Musik zum frühen Abendmahl mit Werken von Haydn, Beethoven, Schubert, Armin Knab Orchesterleiter; 20.15 bis 22 Uhr: musikalische Dreißigknecht, deutsche Volks- und Dreißigknecht.

## ... und am Sonntag

Reichsprogramm: 8 bis 8.30 Uhr: Werke von Bach, gespielt von Dr. Herbert Haug auf der Silbermann-Orgel; 9 bis 10 Uhr: „Schalkfeste“ mit romantischen Dichtungen und Kammermusik; 12.40 bis 14 Uhr: das „Deutsche Volkslied“; 16 bis 18 Uhr: die Sendung „Sport und Unterhaltung“; 18 bis 19 Uhr: Nachts Violinkonzert a-moll, Mozarts Es-dur-Sonata und ein Trio von Galtow Adolf Schlemm; 20.30 bis 22 Uhr: „Der Beistand“ in Wiederholung. — Deutschland-Länder: 18.10 bis 19 Uhr: volkstümliche Unterhaltungsmusik; 20.15 bis 21 Uhr: Volkslieder zur Belebung von Michael Raudeisen; 21 bis 22 Uhr: „Abendkonzert“.

zany und dem 35jährigen Stanislaw Majcher von Manoka. Beide sind festgenommen. Sie werden in Wäde durch das Sondergericht abgeurteilt.

Stawowski stand bei dem Ermordeten unter dem falschen Namen Stanislaw Jawislat in Arbeit, er hatte diesen Namen angenommen, weil er zuvor unter Arbeitsvertragsbruch aus der Gegend von Würzburg weggegangen war. Nun wollten er und Majcher, der auch in Bad Cannstatt beschäftigt war, nach Polen zurückkehren; sie verübten die Tat, um sich hierzu Geld und Kleider zu beschaffen. Am Sonntagnachmittag warteten sie, bis Kallenbach in seine Gärtnerei gegangen war, überfielen ihn dort bei einer Arbeit im Gewächshaus und schlugen ihn mit einer Reibenhacke nieder. Die Leiche ließen sie bis zum Einbruch der Dunkelheit liegen, warfen sie dann in einen im Gärtnergelände liegenden vier Meter tiefen Schacht einer Abwasserbohle, stahlen aus der Kallenbach'schen Wohnung Geld und Kleidungsstücke und flüchteten. Der eine Täter wurde in Schorndorf, der andere in Kettelsburg Kreis Waiblingen ergriffen.

## Generalmajor Glück 80 Jahre

Ulm. Am heutigen Samstag vollendet Generalmajor a. D. Eugen Glück, ein gebürtiger Stuttgarter, sein 80. Lebensjahr. Im Weltkrieg führte er das Landwehr-Infanterie-Regiment 122; später übernahm er die Führung der Infanterie-Regimenter 121 und 126. Besonders zeichnete sich der Jubilar vor Ypern und bei Verdun (Fort Baux) aus. 1916 übernahm er die 54., 1917 die 242. und 1918 die 51. Infanteriebrigade. Im Frühjahr 1918 wurde er zum Generalmajor befördert.

## Hundertjährig gestorben

Winterbach, Kr. Waiblingen. Im 101. Lebensjahr starb im Altersheim Winterbach Fräulein Marie Schöllhorn aus Stuttgart nach nur kurzem Krankenlager.

## Aus den Nachbargemeinden

Herrenberg. Der in Rottenburg wohnende Privatmann Karl Krönig und seine in Asperg lebende Schwester Pauline blühten feierten ihren 80. Geburtstag. Das Zwillingsspaar, geboren in Herrenberg, erfreut sich noch bester Gesundheit und geistiger Frische.

Weilingen. Einer Landwirtsfrau kamen des öfteren die Hühner einer ganzen Kette abhandeln. Man dachte an Eierdiebe und stellte eine Wache auf. Diese entdeckte, daß eine Kuh, unter deren Futtertrippe die Hühner die Eier legten, diese Eier verzehrte.

Hohenhaslach, Kr. Ludwigsburg. Beim Anspannen von zwei Rindern wurde der Landwirt Wilhelm Frank von einem Tier, das plötzlich scheute, zu Boden geworfen und getreten. Darauf ging das Gespann durch, Frank kam dabei unter den Wagen zu liegen und wurde überfahren. Der Verunglückte schwebt in Lebensgefahr.

Wittelsbach, Kr. Hall. Als der Baner Heinrich Kühle aus Weiler bei Wittelsbach mit seinem Motorrad nach Böhlingen fahren wollte, streifte er auf der Straße nach Oberionheim einen Lastwagen. Kühle stürzte dabei und wurde so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung in das Diakonissenhaus Hall starb.

Tübingen. Unter den rund 3000 Studenten, die in diesem Jahr im Osten eingezogen sind, befinden sich auch mehrere Studenten der Universität Tübingen. Im Wissenschaftsdiens-, Fachstudium und Landstudium können sie dort ihr reiches Wissen anwenden und es mit wertvollen neuen Erfahrungen bereichern. Der Oststudium ist Ausbildung und Erziehung zugleich und der achtwöchige Aufenthalt lehrt mehr als ein ganzes Hochschulsemester.

## Neues aus aller Welt

### Raubmordversuch an der Freundin

Der 31jährige verheiratete Josef Schafar aus Kronsdorf hatte seine am ein Jahr jüngere Freundin aus Steyr (Oberdonau) zu einem gemeinsamen Möbelkauf überredet, wozu sie einen größeren Geldbetrag mitbrachte. In der Nähe des Einkaufszentrums er die Ahnungslose würgte sie, brachte ihr mit dem Küchenmesser einen Stich in den Hals bei und warf die vermeintlich Tote in die Grube. Als er doch noch Lebenszeichen an der Frau bemerkte, schlug er ihr mehrmals mit einem schweren Stein auf den Kopf, bis das Wasser sie wegschwemmte. Mit den aus der Handtasche seines Opfers geraubten 920 Mark fuhr er dann nach Hause.

### Deutschlands größte Seidenraupenzucht

Die größte Seidenraupenzuchtanlage Deutschlands befindet sich in Frankenthal (Saarpfalz). Sie reicht bis in das 18. Jahrhundert zurück und ist in der Turnhalle der Adolf-Dillier-Schule untergebracht. Die Gemeindeverwaltung hat am Stadtrand und in vielen Kleingärten Maulbeerbäume angepflanzt, um die ungeheuren Futtermengen, die benötigt werden, zu gewährleisten. Das Füttern der Raupen geschieht durch Angehörige der NS- und des BDM.

Tags Biedermann — nachts Bandenführer  
Ein im künftigen Leben scheinbar biederer

und fleißiger Volksgenosse, Hermann Wehling aus Göttersloh, entpuppte sich als Haupttäter einer Diebes- und Beherbande. Am Tage ging er brav seiner Arbeit nach, des Nachts aber zog er mit zwei Brüdern und Diebesgenossen auf Raub aus und stahl u. a. große Mengen Schinken, Butter, Speck, Fett, Bargeld und Kleidungsstücke. Eine Reihe von Diebstählen, die unbeachtet Diebesgut ankaufte bzw. gegen Mangelware eintauschte, werden sich ebenfalls zu verantworten haben.

## Erdbeben in der Tücher

Am Donnerstagabend um 23 Uhr 39 Minuten 21 Sekunden wurde in Istanbul ein heftiges Erdbeben verübt, dessen Mittelpunkt sich ungefähr 240 Kilometer entfernt befunden haben dürfte. Ihm folgte um 0 Uhr 53 Minuten 24 Sekunden ein zweiter leichter Stoß und vier Minuten darauf noch zwei ebenfalls leichte Beben.

## Wirtschaft für alle

### 100 Jahre Teufelanger Hopfen

Der Sachbearbeiter beim Reichsbauernführer und Geschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Hopfenpflanzer, Schmid-Berlin, gab bei einer Hopfenbau-Versammlung in Tettnang die Hopfenmarktprognose 1942 und die Preisgestaltung bekannt. Er erklärte, daß Tettnang im deutschen Hopfenbau mit seinen Qualitäts-hopfen mit an der Spitze steht. Kreisleiter Seibold erklärte, die Partei werde sich bemühen, die zur Ernte angeforderten Hilfskräfte beizubringen, und schlug für den Schillerentwurf die Einführung von Preisen für die besten Pflanzen vor, wodurch der Juwend ein Anreiz zur Leistungssteigerung gegeben werde. Bürgermeister Langenlauer konnte feststellen, daß der Tettnanger Hopfen im Jahre 1941 das hundertjährige Jubiläum feiert.

Kaufmannschaften der DMB. Nach Mitteilung des Amtes für Berufsberatung und Betriebsführung in der DMB, nehmen die von der Deutschen Arbeitsfront gegründeten Kaufmannschaften für den Außenhandels- und Kolonialkaufmann und die Sachkunde für den Betriebskaufmann am 12. Oktober dieses Jahres in Bremen den Unterricht auf. Die Schulen dienen der Weiterbildung des Berufspraktikers, der die Lehre hinter sich hat und bereits im Berufsleben steht. Die Betreuung verwundeter, erkrankter oder benachteiligter Soldaten, die ihre Berufsausbildung fördern oder abschließen wollen, gehört in den besonderen Aufgabenbereich dieser beiden Schulen.

## Heute wird verdunkelt:

von 21.40 bis 5.48 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 18, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Wir haben uns verlobt:

**Ingeborg Armbrecht**  
**Karl Rüdiger**  
Oberleutnant in einem Art. Rgt.

Oberquembach Calw  
Kreis Wetzlar z. Zt. im Felde

August 1942

Ihre Kriegstraugung geben bekannt:

**Fritz Böfinger**  
Unteroffizier in einer Aufklärungsabteilung

**Liesel Böfinger**  
geb. Klingel

Calw Marchtrenk/Oberdonau  
Bad Ischl

16. August 1942

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Stadt Calw**

**Lebensmittelfartenausgabe**

Für die Zeit vom 24. 8. 42 bis 20. 9. 42 erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelfarten in der Stadt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Marktplatz 30, für sämtliche Haushaltungen der Stadt Calw.

Buchstabe A bis Z nur am Montag, den 17. Aug. 1942, vorm. von 8.00 bis 12.30 Uhr, nachm. von 14.30 bis 18.00 Uhr.

Für Alzenberg erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelfarten am Montagabend von 19.00 bis 20.00 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.

Der Bürgermeister der Stadt Calw  
Ausgabestelle für Bezugskarten  
S. A.: Luz.

**Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares!**



Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einsmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser befüllen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.



Invalide sucht **Heimarbeit**  
Angebote unter N. 3. 190 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ans Freßten gewöhnte **Milchschweine**  
hat zu verkaufen  
**Jakob Kentschler**  
Weltenschwann, Haus Nr. 9

Wirtschaftswerbung auch im Kriege reißt zur Ernte nach dem Siegel!

**Viele Raucher**

nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Prise Klosterfrau-Schnupfpulver. Diese wirkt erleichternd und belebend, besonders weil starke Raucher mitunter zu Kopfweh und Benommenheit neigen. Klosterfrau-Schnupfpulver ist ein reines Heilkräuter-Erzeugnis von der gleichen Firma, die auch den Klosterfrau-Melissengeist herstellt.

Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

**Jeder gesunde deutsche Mann**  
meldet sich zwecks Vorbereitung zum Erwerb des

**SA-Wehrabzeichens**

Jährlich beim Sturmbann IV/414, Calw, Bischoffstr. oder mündlich Mittwoch von 20-21 Uhr

**Letzter Meldetermin: 26. August 1942**

**Handwerkskammer Reutlingen**  
**Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung**

Die Kammer beabsichtigt wieder für sämtliche Handwerksberufe Meisterprüfungen abzuhalten. Voraussetzungen werden in den einzelnen Kreisen im Einvernehmen mit dem Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk Vorbereitungskurse in Buchführung mit Gesetzes- und Staatsbürgerkunde sowie in Kalkulation, die anfangs Oktober beginnen und Ende Dezember beendet sind, abgehalten. Solche Handwerker, die den Besuch eines Tageskurses, welcher bei genügender Beteiligung etwa Mitte September in Reutlingen beginnt, vorziehen, wollen dies der Kammer sofort mitteilen.

Die Anmeldungen zur Meisterprüfung, wozu Formulare von der Geschäftsstelle der Kammer bezogen werden können, sind dann bis spätestens 5. September 1942 an die Kammer einzusenden.

Der Vorsitzende: Vogt  
Der Syndikus: Eberhardt

**Evang. Gottesdienste**

11. Sonntag n. d. Dreieinigkeitsfest, 16. August.  
9.30 Uhr Gottesdienst.

Midweek, 19. August.  
8.30 Uhr Kegelschulstunde, Kirche.

Ein erstklassiges fettes

**Rind**  
verkauft  
Emil Luz, Althengstett

Verkaufe junge trächtige

**Ruh oder Zuchttrind**  
gedeckt  
Eugen Küste, Althengstett

**Katholische Sonntagsgottesdienste**

Calw: 7 Uhr und 9.30 Uhr

Verkaufe 7 Stück 15 Wochen alte

**Angorahafen**  
Friedrich Luz, Althengstett

**Schlachtpferde**  
kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlachtereien  
Eugen Stöhr, Kirchheim T. Tel. 662 u. Rbln/Rh

Holländischer **Humusbünger**  
„Terrabona“

mit Torf- und Kalkzusatz für sämtliche Gartenkulturen auch Obst- und Beerenanlagen sowie für Landwirtschaft, spez. für Hackfruchtbaubestens geeignet. Lieferung erfolgt Okt./Nov. Auf Wunsch ab 40 Ztr. aufwärts frei Haus. Bestellungen nimmt im Auftrag spätestens bis 20. August entgegen

**H. Dettinger, Bauer, Calw**  
Fernruf 238

**Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidung**

**C. Berner**  
Pforzheim, Meßgerstraße.

**Lichtiger Oberfäger**  
oder selbständiger **Säger**

sobald in Dauerstellung gesucht. Wohnung vorhanden.

Angebote unter S. 5. 190 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Die Weihnachtsarbeit wird ich bald beginnen/ bitte viel Anmeldungen bringen./ Schreibt bald mit frohem Sinn/ nach dem Schwarzwaldzettel hin! Bild mit Rückw. a. Landhaus Freija, Hirau, Fernruf Calw 535. Monatl. Beitrag RM. 3.—

**Hypotheken-Darlehen**  
auf 1. und 2. Recht in jeder Höhe rasch, zinsgünstig u. langfristig durch **Mauße & Schelling**  
Hypoth.-Vermittlung,  
Stuttgart-S. Charlottenstraße 2, Tel. 29770

Schlachtpferde  
kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte)  
Gottlob Riedl, Pferdenschlachtereien  
Inh. Max Höflich, Pforzheim  
Rufnummer 7254.

**Anuschka**

Die Geschichte eines schlichten Mädchens, das aus der Stille eines Dörrchens kommend im Trubel der Großstadt um sein Glück kämpft.

Hauptrollen:  
**Hilde Krahl**  
**Siegfried Breuer**

Interessanter Kulturfilm gegen die Volkskrankheit: **Krebs**

In der neuen Wochenschau erscheinen:  
**Die Kämpfe um Chersones**  
**Sturm auf Rostow.**

Vorstellungen: Samstag und Sonntag 20 Uhr, Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr.

Jugendliche nur zum Vorprogramm nachm. 2 Uhr zugelassen.

**VOLKSTHEATER Calw**

**Jeder weiß, worauf es jetzt ankommt**

und da muß es im Haushalt zunächst ohne Dr. Thompson's Schwan-Pulver und ohne das Bohnerwachs SeifIX gehen, durch sorgfältigeres Einweichen der Wäsche und häufigeres Aufwischen der Fußböden.

Ihre Schuhe können Sie weiter in gewohnter Weise mit Pilo pflegen. Pilo gibt Glanz und lange Lebensdauer. Hauchdünn genügt.

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

**Geh auch mit Lebewohl gepflegten Füßen!**

Schmerzmittel gegen Schindereizungen u. Gelenks- und Muskelschmerzen gegen empfindliche Füße, in Apotheken und Drogerien. Erhältlich in:

**Drogerie C. Bernsdorff**

